

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 1

Artikel: Verschwörungstheorien
Autor: Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-903208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

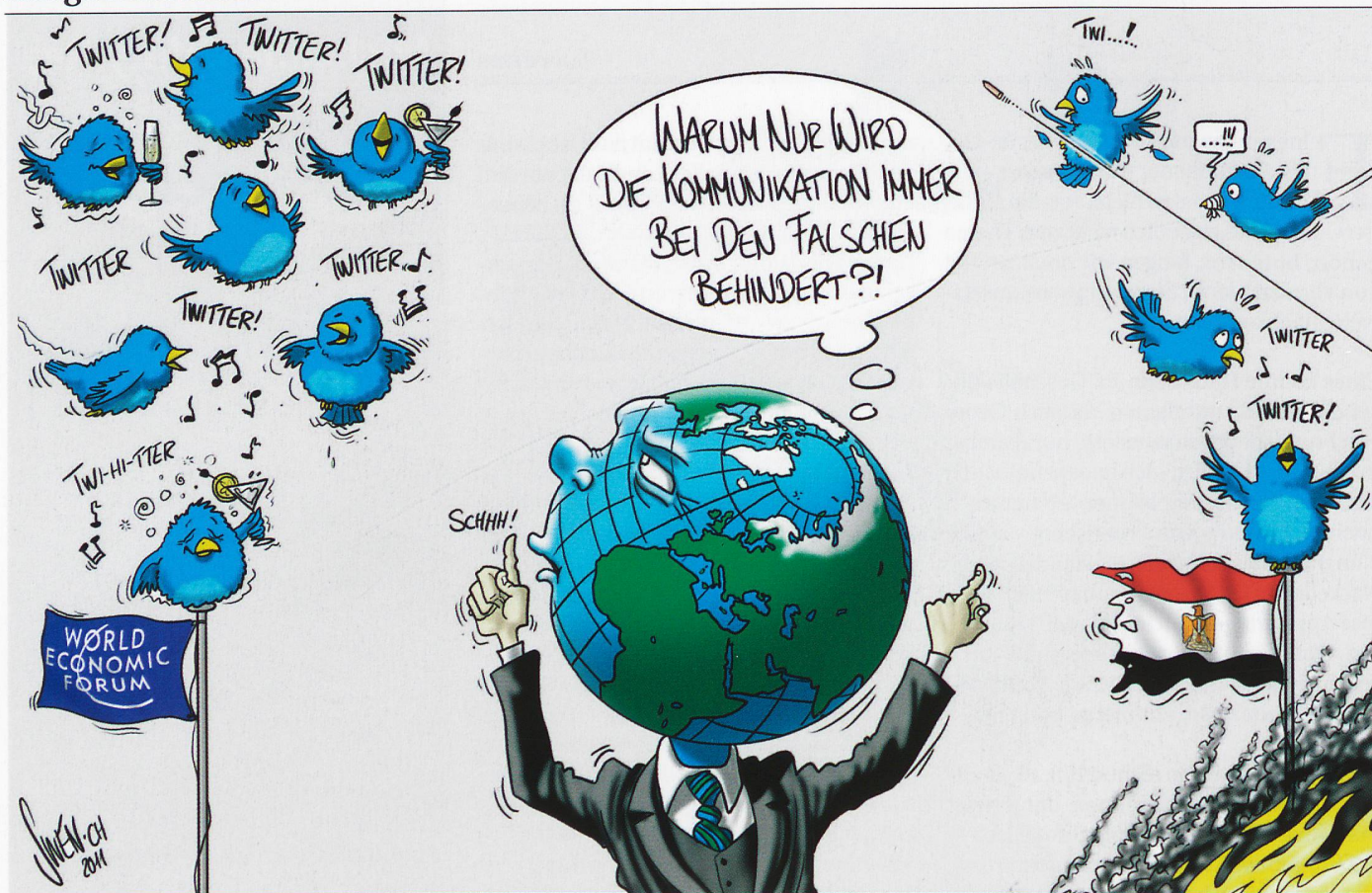
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das EDA warnt

Nach der tunesischen Jasmin-Revolution kommt es offenbar zu grossen Unruhen in Schweizer Reisebüros. Das Eidgenössische Departement des Äusseren (EDA) rät Reisenden von Ägypten ab. Statt der Wüste solle man sich das Jura ansehen, statt der Cheops-Pyramide den Schuldenberg am Paradeplatz. Und warum nicht mal wieder ins Auditorium des Bundeshauses, um Kamele zu sehen? Vor allem möchte man Samih Sawiris von Reisen nach Ägypten abhalten, bevor in Andermatt alles bezahlt ist. Der ägyptische Investor hat allerdings gemeldet, er habe für sein Luxusprojekt bereits für 100 Millionen Franken Villen verkauft. Auf die Frage, wie viele Villen genau, präzisierte Sawiris «eine». Unterdessen forderte Micheline Calmy-Rey die Banken auf, «verdächtige ägyptische Konten» zu melden. Die Banken haben für solche Meldungen Spezialisten, auch Whistleblower genannt. CDs mit verdächtigen Kontenbewegungen werden demnächst an Wikileaks übergeben, melden die Grossbanken auf die bundesrätliche Aufforderung prompt. Zudem werde die Securitas umgehend die Polizei verständigen, wenn sich ein Konto verdächtig benehme. Man kann es den Bankiers nachfühlen, dass

sie dem Blockieren von Bankkonten nicht mit derselben Leidenschaft nachgehen wie anderen Geschäften. Denn bei ihren eigenen tiefen Zinsen lohnt sich das gar nicht. (rs)

Wortschatz

Das Fräulein

Nicht nur in Goethes Texten («Bin weder Fräulein, weder schön ...») lebt es fort, selbst in Buchtiteln jüngeren Datums («Fräulein Smillas Gespür für Schnee») scheint es auf. Im deutschsprachigen Teil Belgiens ist es als Anrede noch gebräuchlich; auch bei uns soll es ältere Damen geben, die darauf bestehen, mit «Fräulein» angesprochen zu werden. Und was sagt ein verärgerter Vater zu seiner Tochter? «Hör mal, kleines Fräulein.» Wir stellen fest: Das Fräulein, es lebt. Es möge leben, das Fräulein.

MAX WEY



NEBIPEDIA

Verschwörungstheorien

Simonetta Sommaruga liess verlauten, man könnte mal langsam die Flüchtlingsdebatte wieder aufnehmen. Das kann nur eines bedeuten: eine Grossbank ist von einem US-Prozess bedroht und muss vom Bund durch eine Tauschaktion mit Uiguren gerettet werden! Höchst ungewohnt mutete hingegen an, dass ein Schweizer vor dem Europarat gelobt wurde: Dick Marty. Sein Bericht über den Organhandel im Kosovo stimmt offenbar. Man hat dem Kosovo nämlich seither auf die Finger geschaut. Und festgestellt, mindestens ein Finger fehlt. (rs)

Schutz vor der Waffeninitiative

Um die Waffenschutz-Initiative doch noch sturmreif zu schiessen, geht das VBS jetzt mit einer Statistik in den Nahkampf: Lediglich 9 Prozent der Suizide werden mit Armeeewaffen begangen. Das bedeutet, dass für den Rest der Selbstmorde eigentlich die Strick-Industrie hängen müsste. Elektrogerät-Hersteller dürften von dieser Zahl ebenfalls elektrisiert sein. Übrigens: Gemäss Statistik wird schon jetzt jede zweite bis dritte Ehe geschieden. Würde ein Ehemann die Ehe vor einem regulären Gericht statt vor seinem eigenen